

Die Heimarbeiterin.

Organ der christlichen Heimarbeiterinnen-Bewegung.

4. Jahrgang.
Nr. 8/9.

Erscheint monatlich.

August/September 1904.

Verlag u. verantwortl. Schriftleiter: Gen.-Sekr. Lic. Mumm, Berlin N. 24, Auguststr. 82.
Das Blatt wird allen Mitgliedern frei geliefert. Auch ist es direkt durch die Hauptgeschäftsstelle Berlin W 35, Derfflingerstraße 19a, und durch alle Postämter für 1 Mark jährlich erhältlich.

1. Teil. Bekanntmachungen

des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands für Kleider- und Wäsche-Konfektion und verwandte Berufe.

Hauptvorsitzende: Gräfin Bernstorff, Berlin SW. 61, Johannerstr. 6. Haupt-
Schriftführerin: Fräulein de la Croix, Berlin W. 35, Derfflingerstraße 19a, S. r. III.
Hauptkassiererin: Fräulein Behm, Berlin W. 35, Derfflingerstraße 19a, S. r. III. —
Sprechstunden Donnerstags 5—7 Uhr Derfflingerstraße 19a.

Vorbemerkung der Schriftleitung. Diese Nummer erscheint im Einvernehmen mit dem Hauptvorstand als Doppelnummer für August und September, um den Reisebericht der Hauptschriftführerin und besonders den Bericht über den Gewerkschaftskongress bringen zu können. Einsendungen zur nächsten Nummer werden bis 15. September erbeten.

— In der letzten Hauptvorstandssitzung, am 2. Juli, wurde beschlossen, noch ein zweites ordentliches Mitglied zum Kongress der christlichen Gewerkschaften in Essen zu entsenden. Einstimmig wurde das älteste Mitglied des Hauptvorstandes, Frau Schiffler, als Delegierte gewählt.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ und die „Morgenpost“ haben sich bereit erklärt, die Anzeigen unserer Berliner Gruppenversammlungen kostenlos aufzunehmen.

Da das Handbuch der christlichen Gewerkschaften jetzt erschienen ist, wird Fräulein Behm beauftragt, 50 Exemplare davon kommen zu lassen. Der Hauptvorstand spricht die Erwartung aus, daß recht viele Mitglieder sich dieses sehr praktische und empfehlenswerte Handbuch anschaffen werden. Preis 55 Pfg.

Bei der heute stattgehabten Prüfung der Hauptklasse des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands sind Bestände und Belege richtig befunden worden. Die Summe des Bestandes beziffert sich auf M. 5947,99.

Gräfin Bernstorff, Fr. Regina Theilen,
Vorsitzende, Rechnungsprüferin

Berlin, den 2. Juli 1904.

An unsere Mitglieder!

Schon seit Wochen waren wir, d. h. Fräulein Behm und ich mit den Vorbereitungen für unsere Reise beschäftigt; viele Briefe, Karten und Telegramme waren notwendig, um für all die Orte, in denen im Interesse unseres Gewerkevereins Versammlungen stattfinden sollten, die geeigneten Tage festzusetzen. Als wir aber am 15. Juli bei glühender Hitze Berlin verließen, lag unser Reiseprogramm natürlich fest.

Am ersten Tage ging's bis Dortmund, wo wir noch rechtzeitig zur Monatsversammlung unserer dortigen Gruppe anlangten. Zwar ist diese noch klein, aber wir haben doch die Ueberzeugung gewonnen, daß bei zielbewusster Agitation unsere Sache dort einen guten Fortgang nehmen wird. Am andern Morgen fand eine Sitzung nebst Kassenabrechnung statt. Schon um 3 Uhr wurde Fräulein Behm zur Ausschusssitzung (Frankfurter Arbeiterkongress) in Düsseldorf erwartet, von wo sie um 11 Uhr abends in Essen ankam. Dort trafen wir im neuen, sehr behaglich eingerichteten „Evangelischen Vereinshause“ mit unsern beiden andern Delegierten, Fräulein Nagel und Frau Schiffler zusammen. Sie waren nebst einer großen Anzahl männlicher Gewerkschaftler dort schon früher angelangt.

Reges Leben und gewissermaßen Feststimmung herrschte bei allen. Ueber den Kongress selbst brauche ich an dieser Stelle nichts zu berichten; nur das, was unsere Hallenser Vorsitzende, die auch anwesend war, zu uns in wahrer Begeisterung sagte, möchte ich erwähnen: „Hier wird man stolz und dankbar, daß man an solch großer Sache mitarbeiten darf.“ Möchten nicht nur alle Teilnehmer des Kongresses, sondern alle Mitglieder der dem Gesamtverbande angeschlossenen Gewerkvereine so von dem Wert dieses Zusammenschlusses durchdrungen sein, wie würde dann unsere gute Sache vorwärts gehen!

Noch vor Schluß der Generalversammlung mußten wir Abschied nehmen, denn am Mittwoch Abend (20. Juli) wurden wir in Düsseldorf erwartet. Wir hatten dort gerade Zeit genug, um an der Monatsversammlung unserer dortigen Gruppe teilzunehmen. Au Fr. Behms Vortrag über: „Der Wert der Organisation“ schloß sich eine lebhafteste, von Mitgliedern des Kartells unterstützte Diskussion, der wir leider nicht bis zu Ende beizuhören konnten, weil der Zug uns schon um 1/2 11 Uhr nach Rhendt weiter führte. Dort und in Mü n c h e n - G l a d b a c h fanden in den nächsten drei Tagen drei Sitzungen und zwei Versammlungen statt, die in beiden Orten zu Gruppen Gründungen führten. In M. - G l a d b a c h wurden gleich 85, in Rhendt 38 Mitglieder aufgenommen. Dieser große Erfolg ist in erster Linie der rührigen Vorarbeit zu danken, die von Mitgliedern des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes und einigen katholischen Damen geleistet worden ist. Den Vorsitz übernahm in M. - G l a d b a c h Fr. Boekelen, in Rhendt Fr. Klingelhöffer.

Am Sonntag durften wir uns im schönen Bonn bei lieben Verwandten von den gehaltenen Anstrengungen ausruhen. Rheinfahrten nach Rungsdorf, dem Drachensfels und am Dienstag bis Diebrich, frischten unsere müden Lebensgeister etwas wieder auf, so daß wir von Mittwoch bis Freitag in Frankfurt a. M. und Darmstadt wieder vier Sitzungen und zwei Versammlungen halten konnten. Die Versammlung in Frankfurt a. M. verlief höchst angeregt; das Verständnis für die Arbeit und Aufgaben des Gewerkvereins ist dort entschieden in erfreulichem Maße gewachsen. In einer Vorstandssitzung wurde noch eingehend über die notwendige Agitation unter den Heimarbeiterinnen beraten.

In Darmstadt konnte dank der unermüdblichen Tätigkeit der Vorsitzenden der dortigen Ortsgruppe des Deutsch-Evangel. Frauenbundes am 29. Juli eine begründende

Versammlung stattfinden. Nach Fr. Behms einleitendem Vortrag meldeten sich 24 Heimarbeiterinnen zum Beitritt, für die Darmstädter Verhältnisse gewiß eine recht befriedigende Zahl. Den Vorsitz übernahm Frau Jaeger.

Wir können, dünkte ich, mit dem Erfolg unserer Agitationsreise zufrieden sein, möchten aber betonen, daß es nur weiter vorwärts gehen kann, wenn jetzt jede Gruppe, ja jedes Mitglied, tatkräftig in die Werbearbeit eintritt. Wir haben den Frankfurtern Offenbach und Rödelheim an's Herz gelegt, M. - G l a d b a c h und Rhendt, Erefeld, Elberfeld und Barmen; wir möchten auch an dieser Stelle unsere alten Gruppen mahnen: Denkt an die Agitation unter den Heimarbeiterinnen eurer Provinz, eures engeren Vaterlandes!

Zum Schluß kann ich aber nicht anders, als denen, die uns so herzlich bei sich aufgenommen und uns in unserer Arbeit mit viel Opfern an Zeit, Kraft und Geld unterstützt haben, unsern wärmsten Dank zu sagen. Es gehört auch zu den Freuden, die unsere Arbeit bringt, Menschen kennen zu lernen, die ihre Zeit verstehen.

Aus meiner alten Heimat, dem schönen Wiesbaden, wo wir noch kurze Zeit der Ruhe pflegen, senden wir allen Mitgliedern gewerkschaftlichen Gruß! Möge Gott uns allen neue Kraft und Arbeitsfreudigkeit schenken! Theresie de la Croix.

2. Teil. Mitteilungen.

(Unter ausschließlicher Verantwortung der Schriftleitung.)

— Die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden von Reichswegen ist nicht aufgehoben. Diese erfreuliche Nachricht bringt uns der Sommer-Magistratsrat Dr. Meyer, der in Berlin die Krankenversicherung einführte, ist nach der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ zu vorübergehender Beschäftigung in das Reichsamt des Innern vom Grafen Posadowsky-Wehner berufen worden, um die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden reichsgesetzlich zu regeln. Wir werden noch eingehend auf diese wichtige Frage zurückkommen.

— Für unsere Berliner Mitglieder ist von Wichtigkeit, daß in den Bauten des Vaterl. Bauvereins 32 Einzelzimmer, hauptsächlich an Heimarbeiterinnen der Kleider- und Wäschekonfektion abgegeben werden. Zum Teil haben die Zimmer Einrichtungen zu elektrischem Antrieb der Nähmaschinen. Wir berichten heute darüber nur kurz, um unsere Mitglieder darauf hinzuweisen, daß noch einige Zimmer

auch eine weibliche Delegierte, nämlich unsere rührige Frau Schiffler, ins Bureau gewählt. Der erste Verhandlungsgegenstand war der Bericht des Generalsekretärs Adam Stegerwald-Cöln über die Zeit von 1902—1904. Gesundes Wachstum an Geldmitteln wie an Mitgliedern war erfreulicherweise festzustellen. Ueber 100,000 Arbeiter sind dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angeschlossen, über 103 000 sind außerdem christlich organisiert, also haben wir die achtunggebietende Zahl von 203 161 Mitgliedern erreicht. In der Diskussion, die bei allen Beteiligten von frischem Mute und guter Zuversicht zeugte, wurden als Hindernisse der Bewegung die Laubheit der nichtsozialdemokratischen Tagespresse, der Terrorismus der „roten Brüder“ und die immer noch vorkommende Hinderung des Versammlungsrechts gerügt. Alle waren aber einig in dem Ziel: „Nicht müde werden! Es geht doch vorwärts auf der ganzen Linie.“

Montag Nachmittag referierte Arbeitersekretär Becker-Sagen über die schwierige Frage der Arbeitslosenunterstützung. Er sowohl wie die Diskussionsredner beleuchteten die verschiedenen Möglichkeiten und einigten sich schließlich auf energische Inangriffnahme der Arbeitslosenunterstützung seitens der Gewerkschaften, ohne zu einer Reichsarbeitslosenversicherung bindende Stellung zu nehmen.

Am wichtigsten war für unsern Gewerkverein der Dienstag, an dem in zwei Referaten über den gesetzlichen Schutz der Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen verhandelt wurde. Zunächst behandelte Kollege Nienecker-Düsseldorf die Frage in außerordentlich fleißigen Ausführungen bezüglich aller Industrien, dann unser Hauptvorstandsmitglied, Fräulein Nagel, besonders die Stellungnahme der Frau zur Heimarbeit im allgemeinen und zu der in der Bekleidungsindustrie im besondern. Natürlich beteiligten — neben den männlichen Diskussionsrednern sich auch Fräulein de la Croix, Frau Schiffler, Frä. Referslein und ich an dieser Verhandlung. Aber unsere Mitglieder werden selbst nicht erwarten, daß dies alles in unserm kleinen Blatte wiederholt wird. Ich verweise schon heute auf den demnächst erscheinenden Kongressbericht, der für Mitglieder wohl für 25 Pf. zu haben sein wird und für unsere ganze Bewegung von großem Werte und Nutzen sein kann. Einstimmig wurde vom Kongress dann die in der Redaktionskommission, der auch ich angehörte, noch etwas abgeänderte Resolution

bezüglich der Heimarbeit angenommen, und einstimmig mir am Nachmittag — ehe in die letzte Verhandlung eingetreten wurde — nochmals das Wort verstattet zu einem Berichte über die Art der Organisation der Heimarbeiterinnen. Wahrlich, unser Gewerkverein kann den Kongressleitern und -teilnehmern gar nicht dankbar genug sein für das große Maß von Entgegenkommen, was unsrer Sache und unsern Vertretern während der ganzen Tagung zu teil geworden ist!

Ehe ich kurz über das letzte Referat berichte, möchte ich hier einiges, was der holländische Abgesandte Th. H. Gussing über diesen Teil des Kongresses im Het Centrum veröffentlicht hat, wiedergeben. Er sagt ungefähr: „Eins berührte mich besonders tief hierbei: der ruhige, würdige Ton, mit dem dieser Punkt (die Heimarbeit! D. B.) behandelt wurde. Die christliche Frau hatte das Wort. Man hörte nicht viele Anklagen gegen die Unternehmer, die solche Zustände und Ungerechtigkeiten entstehen ließen, keine Verwünschungen wurden gegen die Häufen der Ausbeuter geschleudert — es wurde mit Würde und tiefem Ernste berichtet“ usw. Ich denke, dies Urteil eines Ausländers über unsere Vertretung wird alle unsere Mitglieder freuen, wie es mich gefreut hat. Ich glaube fest, der Gewerkverein hat durch seine maßvolle Stellungnahme in Essen der Sache der Heimarbeiterinnen mehr genützt, wie jede andere Demonstration für dieselbe Sache.

Am Dienstag Nachmittag referierte dann als letzter Franz Fischer-Mühlhausen i. G. über Arbeiterausschüsse und nahm damit die Forderung des Frankfurter Arbeiterkongresses vom vorigen Herbst wieder auf. Ueber Wert und Notwendigkeit der Ausschüsse einigte sich der Kongress in einer mit großer Mehrheit angenommenen Resolution. Einstimmige Annahmen fanden dann noch zwei Resolutionen, von denen die eine die sogenannte Kontraktbruchvorlage für Preußen, die andere die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Bantén betraf. Einige andere Anträge, so der des Herrn Schiffer, mit den christlichen Arbeiterorganisationen des Auslandes womöglich auf einem gemeinsamen Kongresse Fühlung zu nehmen, wurden dem Ausschuss des Gesamtverbandes überwiesen.

Nach Abschiedsworten der ausländischen Delegierten und verschiedenen anderen Kundgebungen schloß der Vorsitzende Brust mit Worten der Freude und des Stolzes den Kongress.

Der Mittwoch hielt den größten Teil der Delegierten noch zur Generalversamm-

Heimarbeiterinnen dort zu ihrer Organisierung hilfreiche Hand zu leisten, sodas wir im Herbst auch dort eine Gruppe begrüßen können.

Bericht vom 5. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Essen a. d. Ruhr.

Vor zwei Jahren entsandte unser Gewerksverein zum ersten Male eine Delegierte zum Gewerkschaftskongress nach München. Der Jubel, mit dem dieses erste Auftreten eines weiblichen Abgesandten unter den christlichen Gewerkschaftlern begrüßt wurde, verdrichtete sich damals zu dem Wunsche seitens des Kongresses: Aber das nächste Mal nicht allein kommen! Und der Gewerksverein der Heimarbeiterinnen, dessen Mitgliederzahl sich seitdem verdoppelt hat, ließ sich das nicht zweimal sagen! Wie schon an anderer Stelle berichtet ist, war er diesmal durch 4 Delegierte auf dem Kongress vertreten und erntete dafür warme Anerkennung seitens der männlichen Kollegen.

Es waren unvergeßliche Tage, die wir dort in dem rauchigen Essen, „der Stadt der Arbeiter, wie sie Dr. Wietfeld nannte, der Wiege der christlichen Gewerkschaften“, wie wir alle sie mit unsern Vorkämpfern, den christlich organisierten Bergleuten, so freudig heißen, verleben durften.

Der Sonntag, der 17. Juli, war die Einleitung der Arbeitstage. Da fand mittags im Kolosseum eine große öffentliche Versammlung statt, an der wohl 3000 und mehr Arbeiter teilnahmen. Wir vier und die Vorsitzende unserer Gruppe Halle waren die einzigen weiblichen Wesen in dem gedrängt vollen Saale. Und wie dankbar waren wir, daß wir dabei sein konnten! E. M. Schiffer, der Vorsitzende, sprach in seiner stets so klaren, wohlgedachten Art über den Kampf der Arbeiter um ihre Gleichberechtigung, Franz Behrens-Berlin in begeisterter Weise über die Notwendigkeit des treuen Zusammengehens von Katholiken und Evangelischen in den christlichen Gewerkschaften, und Giesberts, wie immer temperamentvoll, über die Hindernisse von rechts und links, die unserer Bewegung noch in den Weg treten. Alle drei Redner betonten unter stürmischem Beifalle, wie sie bei allem Klassenbewußtsein nicht nur Arbeiter, sondern Staatsbürger, aber vollberechtigte, sein wollten, und wie sie sich weder ihre christliche Ueberzeugung noch die Freude am Vaterlande rauben lassen wollten, trotz aller Schwierigkeiten von rechts und links. Wie die Arbeiter Essens an unsrer Sache anteilnahmen, geht wohl

daraus hervor, daß der Andrang so stark war, daß eine zweite Versammlung im Alfredshause abgehalten werden mußte, die auch noch Hunderte von begeisterten Hörern fand. Dagegen scheiterte der Versuch der Essener Sozialdemokraten, uns durch zwei Gegenversammlungen Abbruch zu tun, kläglich.

Am Sonntag Abend fand im Hansa-Hotel die Begrüßungsfeier statt. Holzarbeiter Bissels eröffnete sie mit martigen Worten, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern Arbeiterkaiser ausklangen. Dann begrüßte Dr. Wietfeld an Stelle des erkrankten Oberbürgermeisters in einer prächtigen Rede die Männer der Arbeit seitens der Stadt von „Kohle und Eisen“.

Unser Lie. Mumm sprach mit warmem Verständnis seitens der evangelischen, Dr. Fink-Essen seitens der katholischen Geistlichkeit. Die Festrede hielt der unermüdete Arbeitersekretär Giesberts. Mit vlämischer Begeisterung grüßte der belgische Textilarbeiter René Debruyne aus Gent unsere Tagung. Worte, die vom Generalsekretär Th. H. Hunsing-Enschede (Holland) ins Deutsche übertragen und durch eigne warme Zusätze ergänzt wurden. Unsere Mitglieder werden es der Berichterstatterin nicht verdenken, daß auch sie im Namen der christlich organisierten Frauen einige Worte zu den Versammelten sprach, den Männern aus Herz legte, ihre Frauen und Töchter (soweit sie erwerbstätig seien) in die Organisation zu bringen, den Frauen: die saumseligen Männer so lange dazu aufzumuntern, bis alle Reihen fest geschlossen seien. Denn: Nur Einigkeit macht stark! — Wundervoller Chorgesang und ein tüchtiges Orchester sorgten zwischen den Reden für Abwechslung. Nach kurzen Worten der Herren Streiter-Berlin, Dirtsiefer und Klost-Essen zogen wir unter den Klängen eines Marsches aus dem Saale, in dem bei der glühenden Hitze nicht nur unsere Herzen warm geworden waren.

Am Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Juli, fanden nun die eigentlichen Kongress-Verhandlungen statt. Voller Hoffnungsfreudigkeit eröffnete sie der erprobte Vorsitzende des Gesamtverbandes August Brust. Die Mandatsprüfungen ergaben die Anwesenheit von 61 Delegierten. Vertreter der Stadt, der Gewerbe-Inspektion, der Geistlichkeit beider Konfessionen und der Presse waren als Gäste anwesend. Das Bureau wurde mit Berücksichtigung der Hauptverbände und der beiden Konfessionen gewählt. Vorsitzende wurden wie in München Brust-Altenessen und Eller-Lamp-Page. Zum ersten Male wurde

von
Ma
geöß

sam
unf
wie
mat

Alf
Bul
Ia.

Ia.
Ia.

wir
folg
den
Gle
fart
Spe
die
(Cal
beza
nich
funt
Aug

der
sam
lant
sch
arl
arbi
ei
und
arbi
Der
viel
Me
groß
und
fam
sch
zerst
allei
For
schli
bei
legen
Gef
tion
acht
trag
über
Seil
ober
Stu

von 12 Mark monatlich an zu haben sind. Man melde sich im Bureau Auguststr. 82, geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

— Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß der „Evangelische Arbeiterverein“ unseren Berliner Gewerkschaftsmitgliedern wie auch Freunden des Vereins Feuerungsmaterial zu nachstehenden Preisen anbietet.

	Mk.
Alte-Salon-Brifetts 7" pro 1000 Stk.	7,50
Vulkan-Brifetts 7" " " "	7,—
Ia. Oberschl. Steinkohlen, Würfel oder Ruß I per Ctr.	1,30
Ruß II per Ctr.	1,25
Ia. Engl. Antracit für Cad.-Öfen p. C.	2,20
Ia. Städtische Gas-Cofe grob per hl zerkleinert p. hl	1,— 1,10
"alles frei Keller oder Boden.	

Bei diesen niedrigen Preisen glauben wir, daß recht zahlreiche Bestellungen erfolgen werden. Die Bestellscheine sind von den Sparkassen-Kassiererinnen zu erhalten. Gleichzeitig mit der Bestellung ist eine Sparkarte einzureichen, welche die nötige Anzahl Sparmarken enthält. Kohlenbestellungen, die bei der Hauptverwaltung Auguststr. 82 (Laden) direkt gemacht werden, können bar bezahlt, d. h. es brauchen für sie Marken nicht geliefert zu werden. Jede nähere Auskunft wird gern erteilt im Vereinsbureau Auguststr. 82 (Laden).

— Robert Wilbrandt schätzte in der „Deutschen Monatschrift für das gesamte Leben der Gegenwart“ die in Deutschland in hausindustrieller Wirtschaftform, das heißt als Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen arbeitenden Menschen auf mehr als eine Million. Eine ungeheure Zahl, und doch verschwindet sie trotz Heimarbeiterchutz-Kongress und der energischen Vertretung auf dem Frauen-Kongress viel zu sehr in den Augen der meisten Menschen zwischen den Mädem unseres großen Wirtschaftslebens, in dessen Gruppen und Systeme sie sich so schlecht einordnen kann. Nur zum kleinsten Teile lassen sich die Arbeiterschutzgesetze auf diese überall zerstreuten Heimarbeiter übertragen. Was allein denselben in den verschiedensten Formen wirklich helfen kann, das sind gesetzliche Bestimmungen über ein unbedingt bei allen Arbeitsverträgen zu Grunde zu legendes Lohn-Minimum. So lange kein Gesetz hier eingreift, müssen die Organisationen es als ihre vornehmste Aufgabe erachten, auf die Einführung von Tarifverträgen hinzuwirken. Einige Angaben über Lohnhöhe und Arbeitsverhältnisse bei Heimarbeitern mögen als Beleg für das oben Gesagte dienen. Für eine kleine Stube und Küche, wobei letztere zum Ar-

beiten, Wohnen und Schlafen dient, zahlt ein Sattler 15 M., dabei verdient er die Woche 13 Mark und hat drei Kinder zu ernähren. Nehulich und schlimmer sind die Lohnverhältnisse bei vielen anderen Heimarbeitern. Für die elende, feuchte und sonnenlose Wohnung wird ein verhältnismäßig hoher Teil des Lohnes verbraucht. Dabei muß, um überhaupt nur das Leben fristen zu können, die Arbeitskraft stetig überspannt werden. So schlimm wie unserm Sattler geht es ja freilich bei weitem nicht allen — aber doch machen sich die wenigsten Menschen einen Begriff, wie verzweifelt oft die Lage ihrer Mitmenschen ist, daß es z. B. vorkommt, daß eine Frau, die Filzschuhe näht, bei angestrenzter Arbeit auf einen Stundenlohn von 4 Pfennig kommt: in Deutschland! Die Fabrikarbeiterinnen haben im großen und ganzen ständige Arbeit; die Heimarbeiterinnen, wie es in allen Saisonkonfektionen die Regel ist, werden vom Unternehmer nur nach Bedarf beschäftigt. In der Berliner Damenkonfektion arbeiten sie etwa sieben bis acht Monate im Jahr, während sie die übrige Zeit des Jahres ohne bestimmten Verdienst sind. Der ganze feste Jahresverdienst beträgt also zwischen 700 und 800 Mark. Ein großer Teil dieser Arbeiterinnen arbeitet hier freilich nur im Nebenerwerb; — sie finden einen Rückhalt in ihren Familien, — drücken aber zugleich den Arbeitslohn für die Alleinstehenden. Wer sorgt hier für eine gerechte Regulierung? Die einzelnen Heimarbeiter können sich nach ihrer ganzen Arbeitsart so wenig gegenseitig kennen lernen, daß von vorn herein ein gegenseitiges Zusammenarbeiten in Lohnfragen unmöglich erscheint; und doch ist die Organisation auf diesem zerstreuten Gebiete ein noch viel dringenderes Bedürfnis als für die schon durch die gemeinsame Arbeitsstätte zusammengeschlossenen Fabrikarbeiter. Der einzelne Heimarbeiter oder die alleinstehende Heimarbeiterin ist bei dem starken Angebot von immer neuen Arbeitskräften dem Unternehmer schutzlos preisgegeben; nur wenn sie in guten Organisationen, die auch genügend Geld zur Verfügung haben, sich zusammenschließen, erhalten ihre Forderungen Gewicht und Aussicht auf Erfüllung.

— In Nürnberg hat kürzlich das dortige christliche Gewerkschaftskartell eine Versammlung einberufen, in der Herr Hilfsgeistlicher Wachter aus Fürth über die „Heimarbeit in Deutschland und deren Wirkungen“ sprach. Auch Heimarbeiterinnen nahmen an dieser Versammlung teil. Möchten sich in Nürnberg-Fürth recht bald Frauen finden, die bereit sind, den

ung des Gesamtverbandes in Essen zurück. Hier wurden hauptsächlich innere Angelegenheiten der angeschlossenen Organisationen behandelt. Wir vom Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen nahmen nicht bis zum Schluß teil. Frau Schiffler und Fräulein Nagel dampften mittags nach Berlin, Fräulein de la Croix und ich abends zur Versammlung nach Düsseldorf ab. Uns alle aber erfüllte der Gedanke: „Es ist eine Lust, in dieser Zeit zu leben, an dieser Bewegung mitarbeiten zu dürfen.“

Gott segne die christliche Arbeiterbewegung im deutschen Vaterlande heut und alle Tage!
M. Behm.

Gruppenberichte.

— **Berlin.** Ost. Die nächste Versammlung findet am 26. September, 8 Uhr, statt. Frl. Dr. Blume wird über „Hygiene im Leben der Frau“ sprechen. Es wird dringend um zahlreichen Besuch und pünktliches Kommen gebeten.

— **Nordost.** Am 5. Juli fand unter reger Beteiligung die Landpartie nach der Strauchwiese bei schönem Wetter statt. Nachdem das Vereinslied gesungen war, und die Vorsitzende sowie Frau Krüger Ansprachen gehalten hatten, vergnügten sich alt und jung an fröhlichem Spiel. Nur zu schnell verging die Zeit. Die nächsten Versammlungen finden am 6. September und 4. Oktober statt.

— **Wedding.** Nächste Sitzung am Dienstag, den 20. September. Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

— **Stettin.** Am 6. Juni hatten wir die Freude, in unserer Versammlung einen Vortrag des Herrn Arbeiter-Sekretärs Behrens zu hören. Er sprach in sehr klarer, frischer Weise über die deutsche, national-christliche Arbeiterbewegung, erzählte vom Frankfurter Kongreß, wo alle, obgleich einander fremd, eins gewesen seien in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich. Er betonte die Wichtigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiter und Arbeiterinnen und der sozialen Selbsthilfe, ermahnte die anwesenden Mitglieder, ihrem Gewerbeverein stets treu zu bleiben und dafür zu werben. Es ginge gut vorwärts, von Monat zu Monat würden neuen Gruppen gegründet, Organisation sei die beste Sparrasse. Der reichhaltige Vortrag machte tiefen Eindruck; das bezeugte der allgemeine Beifall.

Am 13. Juni machte unser Verein seinen Ausflug nach dem Kemnitzer Schießpark, von schönem Wetter begünstigt. Nachdem man sich an Kaffee und Kuchen erquickt hatte, vergnügten sich Kinder und Alte auf dem hübschen Spielplatz trotz brennender Sonne mit munterem Spiel. Später wurde im Saal getanzt und von zwei Heimarbeiterinnen ein Festgespräch aufgeführt, an das sich der Gesang unseres Vereinsliedes anschloß. Gegen 8 Uhr gingen die Festteilnehmer vergnügt nach Hause.

Nächste Versammlungen: den 15. August und den 5. September.

— **Halle a. S.** Monatsversammlung vom 6. Juli. Die Vorsitzende regte die Einrichtung

von Vorkursen an, die bei allen Anwesenden lebhaftes Interesse fand. Besonders waren es die Papierarbeiterinnen, welche sich für ihre arbeitslosere Zeit gerne in irgend einer Näharbeit ausbilden wollten. Da sich mehrere Heimarbeiterinnen verschiedener Bekleidungsbranchen sofort freudig bereit erklärten, Kolleginnen zu unterweisen, konnten sogleich zwei ordentliche Mitglieder in die Prüfungskommission gewählt werden. — Damit es unseren Mitgliedern möglich sei, sich selbst eine Ansicht über die Vorteile, die die Ausdehnung der Invalidenversicherung für sie haben würde, zu bilden, legte die Vorsitzende in eingehender Weise die Wichtigkeit und die günstigen Bedingungen derselben klar.

— **Erfurt.** Die von der zweiten Vorsitzenden geleitete Juliversammlung war gut besucht. Nachdem Frl. Hek sehr interessant über ihre Reise nach Brasilien berichtet und Frl. von Gersdorff über die Satzungen gesprochen hatte, wurde den Mitgliedern die hoch erfreuliche Mitteilung gemacht, daß der Gruppe eine aus 184 Bänden bestehende Bibliothek mit schönem Schrank und allem Zubehör geschenkt worden ist. Dem gütigen Geber sei auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

— **Dortmund.** Versammlung 15. Juli. Es hatten sich sehr viele Zuhörerinnen, außerdem 12 ordentliche und 8 außerordentliche Mitglieder eingefunden, um Frl. de la Croix und Frl. Behm aus Berlin zu hören. Erstere war uns Dortmundern durch ihren Vortrag am ersten Versammlungsabend bekannt; sie wurde von den Mitgliedern aufs herzlichste begrüßt. Frl. Behm sprach in anregender Weise über Notwendigkeit und Nutzen der Organisation der Heimarbeiterinnen. An der nachfolgenden Diskussion beteiligten sich die ordentlichen Mitglieder in klarer und eingehender Weise, einige erklärten sich bereit, an der Verhandlung über „Heimarbeiterchutz“ in Essen teilzunehmen.

— **Königsberg i. Pr.** Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, den 11. August, 8 Uhr, im kleinen Saal des Missionshauses statt.

— **Frankfurt a. M.** Die nächste Versammlung findet am Mittwoch, den 31. August, 8 Uhr, statt. Auf allgemeinen Wunsch sollen von da an die Versammlungen auf den ersten Mittwoch im Monat festgesetzt werden, worauf schon jetzt die Mitglieder besonders aufmerksam gemacht werden.

— **Darmstadt.** Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 12. August, 8 Uhr, im „Feierabend“, Stiftstraße, statt.

— **M.-Glabbach.** Die Mitgliederversammlungen finden am ersten Donnerstag jeden Monats statt, die erste wurde am 4. August im kath. Gesellenhause (Dahlenerstraße) abgehalten.



— In Gruppe Berlin-Süd starb am 10. Juni 1904 unser liebes Mitglied, Witwe Emilie Gieseler, geb. Seifert, aus Rickersdorf, Kreis Spröttau.

— In Gruppe Stuttgart starb unser liebes Mitglied, Witwe Christine Neef, geb. Neef, geboren am 8. Januar 1834, gleichfalls in Stuttgart, an den Folgen einer Operation am 20. Mai 1904.